



Stuttgart, 15. Nov. (Der Erzeuger-Fleischpreis.) Der neue Erzeugerpreis für die Zeit vom Samstag, den 17. November, bis Dienstag, den 20. November, einschließlich beträgt auf Grund der letzten Vereinbarungen der Spitzenverbände 15 Goldpfennige, umgerechnet nach dem amtlichen Multiplikator vom Freitag, den 16. November. Am nächsten Montag verhandeln die Spitzenorganisationen über die Möglichkeit einer zweitägigen Ausbezahlung des Erzeugerpreises an die Erzeuger, um dadurch die gegenwärtige enorme Geldentwertung einigermaßen auszugleichen zu können. Die Stadt, Milchwirtschaft Stuttgart wurde von der Milchpreis-Berichtungs-Kommission beauftragt, die hierfür notwendigen Vorarbeiten bis Anfang nächster Woche zu leisten, damit mit der neuen Auszahlungsmethode so schnell wie möglich angefangen werden kann.

Stuttgart, 15. Nov. (Neue Erhöhungen.) Die heutigen Brotpreise lauten für 1 Kilo Prozentiges Schwarzbrot (von Verlobungsbrot) 120 (gestern 80), 1 Kilogramm Prozentiges Schwarzbrot 140 (100), 1 Kilogramm Weißbrot 160 (140) und ein Weiden 2 (8) Milliarden. — Morgen, Freitag, kostet ein Kubikmeter Gas 72, 1 Kilowattstunde Lichtkraft 3 (Wohnung und Kraft) 120 und 1 Kilowattstunde Lichtkraft 120 Milliarden. Der Multiplikator für die Hausgebühren beträgt morgen 600 Milliarden.

Stuttgart, 15. Nov. (Nationalsozialisten vor Gericht.) Unter der Anschuldigung, sich gegen das Verbot der Bildung von Sturmtruppen und Hordenverbänden zu verweigern und Angehörige des Vereins mit Waffen, Munition und Ausstattungsgegenständen versehen und militärische Übungen abgehalten zu haben, standen 18 Nationalsozialisten vor der Strafkammer. Waffensachen in der Reichsbankstraße hatten schwerwiegendes Beweismaterial ergeben. Das Gericht erkannte gegen den Hauptmann a. D. Ludwig Steiner aus Augsburg auf 1 Monat, gegen den Köchlerin Elisabeth Rotariussprachliche Eugen Kauter von Altdorf auf eine Gesamtstrafe von 1 Monat 13 Tagen nebst 3 Tagen Haft wegen grober Ungehörigkeit gegenüber dem Gericht, deren Mitglieder er als Dankbänger der Entente bezeichnet hatte, gegen den Stadtquartier-Geschäftsführer der Nationalsozialisten Dr. Kollender, einen früheren österreichischen Offizier, auf 2 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Stad wurde zu 1 Monat Gefängnis, der Angeklagte Beder, der ein Geschäftsführer zur Aufbeziehung von Ausrichtungen zur Verfügung gestellt hatte, zu 1 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Die übrigen erhielten 1 Woche Gefängnis. Einer ist inzwischen gestorben.

Stuttgart, 15. Nov. (Wirtschaft, Doratio.) Der Termin für die Landabgabe wurde vom 1. November auf 8. November d. J. verlängert. Die Mitteilung in der Presse erfolgte aber so spät, daß in den Bezirks- und Fachblättern der Termin schon verstrichen war, als die Notiz in die Hände der Landwirte kam. Das Wochenblatt für Landwirtschaft ist einem Teil der Leser erst am 12. November zugegangen. Infolgedessen hat die Landwirtschaftskammer an das Landratsamt den Antrag gestellt, daß denjenigen Landwirten, die bis zum 15. November ihre Abgabe entrichtet haben, die Steuern noch zum Umrechnungstag von 17 Milliarden angerechnet werden möchten. Wir hoffen, daß diesem Antrag aus Billigkeitsgründen entsprochen wird, zumal in Bayern schon am 3. November die Landwirtschaft von der Steuerverlängerung Kenntnis erhielt.

Stuttgart, 15. Nov. (Konsumvereine und Brotverlängerung.) Am 12. und 13. d. Mts. fanden beim Militärbehörden Besprechungen statt, an denen die Vertreter der Bäcker, Konsumvereine, die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften, des Bäcker-Berufsbundes, der Stadt Stuttgart, des Ernährungs- und Arbeitsministeriums, des Finanzministeriums und der Landesverordnungsstelle teilnahmen. Es wurde dabei zur Sprache gebracht, daß die Konsumvereine, insbesondere auch deren Wägereien, die 250 000 Familien, annähernd ein Drittel der württ. Bevölkerung, mit Brot versorgen, aus Mangel an wertvollsten Zahlungsmitteln unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen, falls nicht baldigt Abhilfe erfolge. Dem bereitwilligen Entgegenkommen, insbesondere des Ernährungs- und Finanzministeriums, sowie der Reichsbank ist es jedoch zu verdanken, wenn die Aufrechterhaltung dieser vor allem für die Versorgung der industriellen Bevölkerung so überaus wichtigen Betriebe für die nächste Zeit als gesichert anzusehen ist.

Stuttgart, 15. Nov. (Neue Fleischpreise.) Nachdem auf dem Schlachthofmarkt schon seit längerer Zeit Goldmarkpreise verlangt wurden und die Metzger Kantkredite nur noch auf wertbehafteter Grundlage erhalten, muß nunmehr auch die Festsetzung der Fleischpreise in Goldmark erfolgen. Die Differenz zwischen den nunmehr geltenden und den Vorkriegspreisen ist nicht unerheblich, die mit der höheren Umsatzsteuer

und den sonstigen höheren Unkosten der Metzger begründet wird. Von morgen, Freitag, den 16. November ab sollen Ochsen- und Rindfleisch 1,20, 2, 1,30, Kalbfleisch 1,20, 2, 1,40, Schweinefleisch 1,40, Schaffleisch 1,40, Goldmark. Der Multiplikator ist heute 600 Milliarden. Mit Veränderung des Multiplikators ändern sich jeweils und zwar von nachmittags 3 Uhr an die Fleischpreise.

Reihingen a. N., 15. Nov. (Verstümmelt.) Im Sandbruch des Gutspeters Herrmann wurden gestern einige Männer verstümmelt. Der verheiratete, 62 Jahre alte Sandgräber Wilhelm Gerjenlauer wurde dabei schwer verletzt und verblieb einige Stunden hernach im Bezirkskrankenhaus. Die Injurien und Landwirte (Heg und Hahn von Nellingen, die mit Sandausgaben beschäftigt waren, leicht verletzt.

Salach M., Göttingen, 15. Nov. (Gemeinheiten.) In einem Kolonialwarengeschäft wurden nachts die Fenster Scheiben eingeworfen, so daß am anderen Morgen Hunderte von Steinen in den Zimmern lagen. Auch wurden Schäfte abgehoben. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Täter anscheinend zu machen. — In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden die Scheiben einer Metzgerei mit Basaltsteinen eingeworfen. Auch in diesem Falle sind die Täter, die höchstwahrscheinlich dieselben wie im ersten Falle waren, unerkannt entkommen.

Gmünd, 15. Nov. (Vergeblische Flucht.) Die zwei Gefangenen, die aus der Strafanstalt Gmünd entwichen waren, sind im Oberamt Kalen aufgegriffen und in ihre alte Bebanlung zurückgebracht worden.

Rottburg, 15. Nov. (Zur Nachzahlung.) Fabrikant Gehring, Inhaber der mechanischen Baumwollerei in Rottburg, hat dem Jugendamt Rottburg einen hohen Unterhaltungsbeitrag von vielen Millionen für notleidende Kinder geschickt.

Sulz a. N., 15. Nov. (Eindreher vor Gericht.) Die beiden Eindreher Ruhn aus Reutlingen und Eugen Böler aus Tübingen Oß. Balingen, die am 16. Oktober bei der Witwe Lehmann in Württemberg einen Einbruchdiebstahl verübten, hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Dieser hat während der Untersuchungsbefragung einen Angriff auf den Gefängniswärter gemacht und diesen nicht unerheblich verletzt. Er erhielt eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 7 Monaten Gefängnis. Ruhn, der auch in Württemberg einen Diebstahl verübt hatte und schon mehrfach vorbestraft ist, erhielt 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Ebenfalls hat er von der Strafkammer Tübingen wegen Diebstahls noch im Rückstand, so daß er nahezu 2 1/2 Jahre zu verbüßen hat.

Schwemingen, 15. Nov. (Die Betroffenen.) Der Zusammenstoß mit der Reichsbahn hat einen Toten, zwei Schwerverletzte und neun Leichtverletzte gefordert. Es sind: Johann Dörbeger, Schmied von Gölledorf, tot; Gottl. Steiger, Gemeinderat, Gewerbedurchschuß, linke Hand; Gertrud Ripp, Gewerbedurchschuß durch beide Oberextremitäten; Frau Babette Gottlieb, Oberextremität durchschuß; Friedrich Bühner, Gewerbedurchschuß am Arm; Hugo Stegmann, Gewerbedurchschuß beider Oberextremitäten; Ernst Jansch jr., Gewerbedurchschuß linker Oberextremität; Paul Stäble, Wägenmacher, am Unterarm; Ernst Stritt, Revolverdurchschuß am rechten Fuß durchs Gelenk; Hermann Pader, Revolverdurchschuß am linken Unterarm; Wilhelm Wauß, Revolverdurchschuß am linken Unterarm; Sofie Schäfer, Revolverdurchschuß am rechten Unterarm.

Der Verband der Ärzte Deutschlands sagt in einer Kundgebung: Die Krankenversicherung ist in den letzten Wochen und Monaten nur dadurch aufrechterhalten worden, daß die Krankenkassen fast unentgeltlich gearbeitet haben. Sie werden nach einem Jahr bezahlt, der ihnen Honorare auf Grund der Reichsrenten der vergangenen Woche gibt, nicht etwa nach der Höhe der Leistungen oder, wie es bei der Arbeiterschaft und den Angestellten und Beamten der Fall ist, nach den Leistungsverhältnissen der Versicherungsperiode. Infolgedessen erhalten selbst die am stärksten bedürftigen Ärzte völlig entwertete Gebühren, in den letzten Wochen um ihren reichhaltigen Dollarsprünge eine Beratungsgebühr von 1 bis 2 Goldpfennigen. Die neueste gefällige Verordnung des Arbeitsministeriums befreit zu allem die Freiheit des ärztlichen Standes. Die Ärzte müssen danach in zahlreichen Fällen die Behandlung ablehnen. Die Krankenkassen können vorschreiben, welche Heilmittel und Behandlungsmethoden anzuwenden sind, nach welchen Gesichtspunkten und wie lange die Versicherten krank zu schreiben sind und ob und wie lange sie in ein Krankenhaus aufzunehmen sind. Handeln die Ärzte nicht nach den Vorschriften der Kasse, so können sie freilich entlassen werden, wobei die Kasse das Recht hat, die abgeschlossenen Kassenarztverträge als

nicht bestehend zu betrachten. Die Zulassung zur Kassenpraxis ist in die Hände der Kassen gegeben. Die Kassen können das System des Revierarztes einführen und Bezirke einrichten, in denen dem Versicherten die Wahl des Arztes vorgeschrieben wird. Endlich können die Kassen von sich aus unter erschwerten Bedingungen die freie ärztliche Behandlung abschaffen und stattdessen den Kranken bares Geld als Entschädigung ausbezahlen. Mit diesen Bestimmungen haben die Kassen die Ärzte, die Leistungen an die Versicherten auf das höchste Maß herabzusetzen und diejenigen Ärzte, die im Interesse der Patienten wirkungsvollere Arzneimittel und Behandlungsmethoden für notwendig halten, ohne Kündigung abzusetzen. Bleiben diese Verordnungen bestehen, so werden im Zukunft noch solche Ärzte für die Kassen tätig sein, die das Vertrauen und das Wohlwollen der Kassenvorstände, nicht aber das Vertrauen der Versicherten genießen. Die Notlage der Ärzte wird noch besonders durch die Tatsache dokumentiert, daß sie deswegen kein Gehaltsverhältnis von Wert zu veräußern, Gelder zur Fortführung des Lebens anzunehmen und teilweise anderweitige Beschäftigung zu suchen, weil der Beruf, für den sie durch jahrelanges Studium hohe Geldopfer brachten, in der heutigen Zeit seinen Mann nicht mehr ernährt.

### Baden.

Wiesbaden, 15. Nov. Vom Arbeitgeberverband wird mitgeteilt: Der Multiplikator für die Lohnwoche vom 10. bis 12. d. Mts. beträgt für die Goldmarkkassen der gewerblichen Arbeiter 217 181 400 000. Der Multiplikator dieser Goldmarkkassen beträgt für die Goldmarkkassen der kaufmännischen und technischen Angestellten sowie des weiblichen technischen und gewerblichen Personals in Kontor und Kabinett 300 150 000 000.

Freiburg, 14. Nov. In der „Preisg. Ztg.“ schreibt ein Hauseigentümer: In einem fünfstöckigen Haus (Dreißigerwohnungen) betrug die Miete für den Oktober und 21. November für alle fünf Hausabteilungen. Am 8. November kam die Kammerrechnung und die betrug 99 — neunundneunzig — Milliarden! Was in etwa halbtägiger Arbeit verdient der Kammerherr für das Reingehalt eines Kamins (denn sämtliche Bewohner gebrauchen nur das Kaminfeuer) fast fünfmal soviel, als der Hauseigentümer in einem Monat erhält. Das bei den jetzigen Verhältnissen in Freiburg die Wohnungsmiete zum Himmel schreit, ist selbstverständlich.

Staufen, 14. Nov. Bei der Bürgermeisterversammlung wurde Rechtsanwalt Bederle gewählt, der Kandidat der Deutschen und Sozialdemokraten.

Konstanz, 14. Nov. In Bismarck und Döppelstein wurden fünf Kommunisten verhaftet, ferner ein 16-jähriger Junge, der bei den Ueberfällen auf landwirtschaftliche Anwesen im Seckreife Botendienste geleistet hat.

### Vermischtes.

Einführung werbeständige Postwertzeichen. Die in Telegrammen-Linien in Berlin erfährt, wird die Reichspostverwaltung vom 1. Dezember ab werbeständige Marken einführen, und zwar wird man die früheren Werte 3, 5 und 7 Pfennig als Grundlage nehmen. Dadurch werden die Zeichnungen, die jetzt in der Herstellung und rechtzeitigen Beschaffung der Marken liegen, gehoben werden. Auf Veranlassung des Sparkommissars ist außerdem die weitere Herstellung und Verwendung von Dienstmarken eingestellt worden.

Die Mark. Auffas der kleinen Toni vom 8. September 1923. Die Mark ist ein Mädchen. Vater sagt: Es war einm, früher war sie ein Silber. Dann wurde sie aus Vater Damm heißt sie Goldmark. Jetzt liegt sie auf dem Boden. Darum heißt sie Bodenmark. Auf dem Boden liegt sie in dem tiefen Sande. Wie lange das so währt, weiß niemand. Man heißt sie feste Währung. Die Bodenmark soll man aufheben. (Wenn man will.) Dieses ist die Meinung der Mark. Aber sie wehrt sich beständig dagegen. Darum nennt man sie werbeständig. Wenn der Mark das Mark anhebt, rauft man sie um. Taler. Ober Galden. Oder Jentner sagen. Dieses nennt man Reimwert. Vater sagt, am besten würde man sie Null nennen. Dann wäre der Reimwert nicht und auf den Banknoten läge stehen: „Den Betrag von 0 Millionen Null sagt die deutsche Reichspostverwaltung der Besitzer dieses Nullscheines zum Nullwerte zurück.“ Vater sagt, das wäre ein solches Geschäft. Jeder wüßte, was dran ist. Wie er dran ist. Das er im Ton ist. Wenn man sie Jentner heißt, stimmt es nicht. Dann gingen irgend Jentner auf ein halbes Pfund beim Altapierhändler. Oder kann man auf Roggen auch Kartoffel nehmen? Oder Bier? Oder Milch? Die Milchmark ist bei der Tramway. Sie heißt dort: Milchmark. Es gibt auch eine Hundemark. Unter Dach hat sie

## „Heimgesunden“.

Rovelle von Maria Darling.

36) (Nachdruck verboten.)  
Wenige Stunden nach der Unterredung mit Frau Liesel ist Heinz schon wieder gegangen.  
„Ich komme wieder, Mutter Liesel, und dann bringe ich Dir dein Kind gleich mit. Grüß mir den Haidhof.“  
Im Salon der Präsidentin Treugott hat sich eine bunte Künstlerfamilie versammelt. Allgemein vernimmt man den Lachen der Saiten und schon mehr als einmal ist Margret auch ihm gefragt worden. Sie hebt nur vielsagend die Achsel und meint dann in wissendem Ton: „Er wird Wichtiges zu tun haben als hier Eurem Salonklatsch zu lauschen und Käseholz zu raspeln.“  
Elsriede in ihrer schlichten und doch so vornehmen Schönheit erregt Aufsehen bei den jungen wie alten Kunstlingern. Stets ist sie der Mittelpunkt eines großen Becherkreises, so daß es ihr nicht möglich ist, einen Augenblick ungehört mit Dohren zu sprechen, soweit Nähe sie sich auch gibt. Dohren scheint ihre Bemühungen nicht zu verstehen, aber ist er verschmüßt, daß sie ihm vor einigen Wochen eine abgelaufene Antwort gegeben.  
Nach dem Abendessen wird etwas Musik geboten, Heber und Konzertsätze werden in buntem Durcheinander vorgetragen.  
„Elsriede, bitte sing und dein Lieblingssong aus der Jugendzeit“, bettete Frau.  
Elsriede ist zum Flügel getreten, vor dem Dohren Platz genommen, seine Augen bliden mit seltsam zwingendem Ausdruck in die Augen der Sängerin.  
Als Elsriede sich niederbeugt, um die Noten des Liedes hervorzuheben, saßt der junge Konzertmeister verflochten nach ihrer Hand, sein heißer Atem kreist ihre Wangen als er mit leidenschaftlicher Stimme flüstert: „Törichtes, kleines Mädchen, Sängerin sollen Sie gar nicht mehr werden, Sie sind mir viel zu schade dazu. Für mich will ich Sie erzingen, mein Singvogel sollen Sie sein.“  
In Tode erschrocken zieht Elsriede ihre Hand zurück, heiße Blut schießt ihre Wangen, aber ihre Augen bliden so stolz, so abweisend, daß sich der junge Konzertmeister Gesicht mit Jörnredie überzieht. Seine Stimme klingt heiser als er flüstert: „Sie weisen mich ab, mein schönes Elchen? Wissen Sie auch, daß Sendor Dohren sich nicht abweisen läßt?“  
Elsriede erzittert vor seiner leidenschaftlichen Drohung, aber mit Gewalt beherrscht sie sich.  
„Wollen wir nicht beginnen, Herr Dohren, man beginnt auf und aufmerksam zu werden.“  
Ruhig, läßt Jörn ihre Worte, sie weiß später selbst nicht, woher ihr die Ruhe so plötzlich gekommen. Ob sie wohl von der Anwesenheit des schlanken, blonden Mannes kommt, der ungeschrien von der Gesellschaft, leise unter die Portiere des Nebenzimmers getreten ist und nun mit hanger Frage in den Augen auf das junge Paar am Flügel blickt.  
Nach einem schnellen Blick voll Jörn und Leidenschaft wirt Dohren auf Elsriede, dann beginnt er zu spielen und Elsriede singt, wie sie noch nie gesungen. — kommt doch mit aller Gewalt die Erinnerung an ihre Jugend, an ihr liches, trantes Heimgesunden über sie.  
„Keine Schwalbe bringt Dir zurück, wonach Du weinst, — Doch die Schwalbe singt im Dorf wie einst.“  
Der letzte Ton ist verklungen, ganz still ist im weiten Saal, ein jeder schaut sich, durch laute Kundgebungen die Waise des Augenblicks zu fördern. In Elsriede gittert noch die Erregung der vorausgegangenen Szene nach, groß und schlank steht sie am Flügel, die großen, sprechenden Augen, wie unter einem Bann, starr in die Ferne gerichtet.  
Ganz zaghaft beginnt irgendwo über da capo zu flüstern, doch der leise Ton schießt die Gesellschaft in

die Wirklichkeit zurück und ein Beifallssturm erbraust, wie sich ihn eine geirretete Diva nur wünschen kann.  
Mit leeren Lächeln, das sie sich krampfhaft festhalten bemüht, hört Elsriede all das Lob an, doch sobald sie eben kann, verschwindet sie hinter der großen Gardie, die zum Wintergarten führt. Sie muß allein sein, sie muß über die letzte Viertelstunde nachdenken, die ihr eine so inhaltschwere Eröffnung gebracht. Kein Gedanke mehr daran, daß sie unter Dohrens Leitung ihre neue Laufbahn beginnen kann, überhaupt schreut der Gedanke, daß nun vielleicht mehr als ein Mann sie mit sich dreizien, lästernem Blick betrachten darf, ihre feinstempfindende sensitive Natur von dem Betreten der neuen Laufbahn zurück.  
Was aber nun beginnen? Der brausende Beifall der Gesellschaft, der sie noch vor einer Stunde mit Entzücken erfüllt haben würde, läßt sie nun kalt. Was soll er ihr noch, kann er ihr doch die Erfüllung ihrer Wünsche nicht bringen.  
Elsriede hat nicht gefehen, daß vor wenigen Sekunden der schlank, blonde Mann, der unter der Portiere lehnte und mit solch tiefer Ergreiftheit ihrem Gesang lauschte, durch dieselbe Gardie getreten ist, ebenfalls von dem Bedürfnis nach Einflameit erfüllt, erfüllt auch von der bungen Frage: „Darf ich die Seele dieser gottbegnadeten Künstlerin für mich allein fordern, begehre ich nicht ein Verbrechen an der Menschheit, wenn ich ihr diesen Stern vorenthalte?“ Tellen aber mit der Welt, das kann er nicht, entweder alles oder nichts.  
Dinner einem hohen Granatbaum verborgen, sieht er Elsriede eintreten, er sieht den gequälten Ausdruck in ihrem Gesicht, und im selben Augenblick weiß er: Elsriede würde unglücklich, tod unglücklich als Sängerin, sie ist für die große Welt nicht geschaffen.  
„Elsriede, mein Elchen!“  
(Fortsetzung folgt.)





nur auf den Abbau des am 1. Oktober 1923 vorhandenen Bestandes und Lehrkörper, sondern namentlich auch auf Vorschläge hinsichtlich der künftigen Beschränkung der Staatsaufgaben durch gesetzliche und andere Maßnahmen zu erstreben. Auch die Gemeindeverwaltung und mit Rücksicht darauf, daß zugleich eine Verkleinerung der Staatsleistungen an die Kirchen unumgänglich notwendig ist, die Kirchenverwaltungen sollen in den Aufgabekreis einbezogen werden. Die Vorschläge der Kommission, die mit größter Beschleunigung fertig zu stellen sind, geben zunächst an das Finanzministerium und sollen von dort mit dem Antrag des Finanzministers dem Staatsministerium vorgelegt werden. Als Mitglieder der Kommission sind bestimmt worden: Staatsrat Dr. Degelmaier als Vorsitzender, Ministerialdirektor Dr. Keel und Ministerialrat Müller, als Schriftführer Oberrechnungsrat Schwenninger. Die Kommission ist ermächtigt, zur Bearbeitung der Vereinfachung im Gebiet der einzelnen Ministerien eine Anzahl besonders benannter Beamten der Ministerien beizuziehen. Die Kommission hat unverzüglich zusammenzutreten und ihren Geschäftsgang selbst zu regeln. Zugleich hat das Staatsministerium mit Wirkung vom 6. November 1923 als erste Folge aus den Abbaumaßnahmen beschlossen: 1. Daß alle Arbeiten zur Verringerung der Besoldungsbuchung und zum Personalnachtragsplan bis auf weiteres ausgesetzt bleiben. 2. Daß Beamte bis auf weiteres nicht mehr in den Staatsdienst eingestellt werden dürfen. Ausnahmen hiervon sind nur im Falle eines dringenden dienstlichen Bedürfnisses mit Genehmigung des Finanzministeriums zulässig. Als Ersatzleistung gilt auch die Verleihung einer Stelle an außerplanmäßige oder kommissarisch beschäftigte Beamte. Eine allgemeine Verfügung über Beförderungen ist noch vorbehalten.

#### Schweres Eisenbahnunglück bei Cannstatt.

Cannstatt, 15. Nov. Um 1/2 11 Uhr abends fuhr der Lokzug 1433, der um 5/37 Uhr in Untertürkheim eintrafen sollte, von Kornwestheim kommend, über die große Eisenbahnbrücke in Cannstatt, als eine wildfahrende schwere Güterzuglokomotive Luftschraubendruck übergebrannt kam und auf den Lokzug aufstieß. Die beiden Lokomotiven fuhren ineinander hinein und wurden schwer beschädigt. Der Lokomotivführer Schneider von der Zugmaschine wurde sofort getötet, während der Dejar schwer verletzt wurde. Durch den überaus starken Brall wurde der an der Lokomotive angepöpelte Gepäckwagen in den nachfolgenden Personenzug hineingehoben. Derzweihundertfünfzig Personenwagen, die mit dem Lokzug zusammengefahren waren, der aus dem Gleis geschleudert wurde und sich auf die Böschung legte. Der dritte Wagen wurde nur wenig beschädigt, hing aber förmlich in der Luft. Am Fuße der verunglückten Wagen zu brennen an. Mit bewundernswürdiger Schnelligkeit waren die Hilfszüge Feuerwehr 1 in Stuttgart und Feuerwehr 3 Cannstatt zur Stelle und begannen sofort mit den Löscharbeiten. Auch die Samariterkolonne eilte reich herbei. Dumbert hundert Hände fanden sich unter den Zuschauern, die zu der leicht erreichbaren Unfallstätte eilten. Von der Kaserne wurden noch Reichwehrsoldaten herbeigerufen. So begann das Rettungswerk, das im Hinblick auf die schwere Zerrüttung mehrerer Stunden in Anspruch nahm. Nachdem der brennende Wagen gelöscht worden war, schlug man das Dach des Personenzuges ein und suchte nun teils durch die Löcher, teils durch die zerrütteten Fenster die Verunglückten zu bergen, was eine mühsame Arbeit war, weil alle Verunglückten eingeklemmt und eingemauert waren. Die einzelnen Wagenenteile im Innern mußten herausgehoben werden, damit man an die Verunglückten herantommen konnte. So gelang es bis 8 Uhr abends alle Personen zu bergen, die sich in dem Wagen befanden und qualvolle Stunden erlebten, sofern sie nicht betäubt oder gar tot waren. Die Verunglückten wurden sofort ins nahegelegene Cannstatter Bezirkskrankenhaus gebracht, wo rasch der Bau 4 geräumt wurde, um die Unglücklichen unterzubringen. Seiner mühsamen Arbeit sahen sieben Personen in das Leichenhaus übergeführt werden.

Die Reichsbahndirektion teilt hierzu mit: Am 15. November, nachmittags 5.30 Uhr, ist eine Lokomotive ohne Besatzung des auf Halt stehenden Ausfahrtsignals aus dem Rangierbahnhof Untertürkheim gegen Kornwestheim auf falschem Gleis ausgefahren und zwischen Hochstraße Cannstatt-Übweg und Mühlacker a. N. bei Kilometer 3-200 auf den entgegenkommenden Lokzug 1433 aufgefahren. 7 Personen wurden getötet, etwa 20 Personen schwer verletzt. Die Verletzten und die Toten wurden in das benachbarte Bezirkskrankenhaus Cannstatt verbracht. Hilfszüge, Herze und Sanitätskolonnen waren alsbald an der Unfallstelle. Der Präsident der Reichsbahndirektion, der Vorstand der Betriebsabteilung, die beteiligten Referenten, Amtsvorstände und sonstigen zuständigen Eisenbahnbeamten fanden

sich ebenfalls zur Leitung und Ausführung der Bergungs- und Aufräumarbeiten in kürzester Zeit ein. Beide Gleise sind geberbt. Ein Gleis wurde nach fünf Stunden wieder frei, das andere wird voraussichtlich morgen früh befahrbar sein. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt. Der Schutzwagen und ein Personenzug des Lokzugs sind zerrüttet und verbrannt.

#### Die Judenausweisungen in Bayern.

München, 15. Nov. Wie die Blätter melden, befaßte sich eine Mitgliederversammlung des Verbandes nationaldeutscher Juden, Ortsgruppe München, mit der Frage der Judenausweisungen. In der Versammlung trat die Auffassung zutage, daß vom Standpunkt der nationaldeutschen Juden grundsätzlich gegen die Ausweisungen nichts einzuwenden sei, die sich gegen wirkliche Schädlinge am deutschen Volkstum richten, sofern jene nur sinnlose Dörren vermeiden und ihnen die Angehörigen von jüdischen Familien nicht ohne schärfste Prüfung des Tatbestandes zugrundegelegt werden. Weiter kam zum Ausdruck, daß die nationaldeutschen Juden gewillt sind, sich auch durch Verdrängungen und Zurücksetzungen nicht in der Liebe zum deutschen Vaterland und in der Mitarbeit an nationalen Aufgaben beirren zu lassen.

#### Ein Aufruf an die Pfälzer.

München, 15. Nov. Das bayerische Gesamtministerium erläßt an die Pfälzer einen Aufruf, der auf die Umtriebe der Sonderbündler in der Pfalz Bezug nimmt, die eine Erhöhung der wirtschaftlichen Not und eine Verstärkung der politischen Bedrängnis zur Folge hätten. Mit blühendem Herzen, so heißt es in dem Aufruf, verfolgen wir rechts des Rheines diese Zustände. Aber wir stehen nicht untätig da. Durch unablässige Verhandlungen mit dem Reiche suchen wir eine Erhöhung der Gehälter für die Beamten und Angestellten und die Gewährung von Krediten für die Wiederaufnahme der Betriebe und die Beschäftigung der Arbeiter zu erlangen. Wir haben unter Zahlenschnahme von Landesmitteln schon viel erreicht. Die Zufuhr von Lebensmitteln wird nachdrücklich betrieben. Es soll nicht nachgelassen werden in der Arbeit für unsere Pfalz, an der wir für immerdar festhalten wollen. Der Aufruf ermahnt die Pfälzer schließlich, in Standhaftigkeit und Treue bis zum Anbruch besserer Zeiten auszuharren.

#### Vorübergehende Verträge des Rheinlands.

Köln, 15. Nov. Die Rheinische Volkswacht, das hiesige Organ der Zentrumspartei, läßt sich in einem Reichsregierung und besetztes Gebiet überschriebenen Leitartikel u. a. wie folgt äußern: Die Reichsregierung wird sich zu der Frage ihrer so bedeutsamen Entschlüsse schleunigt viel klarer und ausführlicher zu äußern haben, um, wenn sie es kann, die feindseligen Wirkungen ihrer Entschlüsse auf dem Wege über den politischen Verband der Rhein- und Ruhrdeutschen zu mildern. Nichts darf übrig bleiben, was den Eindruck des Verlassens verursacht, nichts, was einer scharfen Zurückweisung des Soges nicht ähnlich sieht. Wir müssen das Rheinland einmal fahren lassen, um es später wieder zu holen. Der unglückliche Sog ist nun einmal aus unbedachtem Stunne gefallen und muß von den Verantwortlichen in Berlin erschlagen werden für immer. Es wird notwendig sein, dem besetzten Gebiet die nötige wirtschaftliche Verlichterung zu geben, damit es als treues Glied des Ganzen zu seinem Teil dann versucht, die im Reich angeführte Geltung für sich mit durchzuführen.

#### Zusammentritt des thüringischen Landtags.

Weimar, 15. Nov. Der Reichsausschuß des thüringischen Landtags hat heute beschlossen, daß der Landtag nächsten Dienstag, den 20. November, nachmittags vier Uhr, zusammentreten soll. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der nichtsozialdemokratischen Parteien über die Stellung der thüringischen Regierung zu den Kommunisten und der Antrag derselben Partei auf Neuordnung des Wahlgesetzes. Wie die Telegraphen-Union von zulaufender Seite erfährt, wollen bei der Tagung auch die Kommunisten einen Antrag auf Auflösung des Landtags einbringen.

#### Bayerischer Personalabbau auf eigene Faust.

Berlin, 15. Nov. In der heutigen Sitzung des Reichsrats erklärte zu der Verordnung zur Detachierung der Personalangaben des Reichs der bayerische Gesandte Dr. von Breger, die bayerische Regierung sei nach sorgfältiger Prüfung zu der Überzeugung gekommen, daß die Verordnung über den Personalabbau auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine Bindung der Länder nicht zu schaffen vermag. Sie behalte sich vor, den Personalabbau nach den Bedürfnissen ihres Landes durchzuführen. Sie sei bereit zu prüfen, in welchem Umfang in Bayern der Personalabbau möglich ist, und werde sich mit der

Reichsregierung über die Maßnahmen und Vorgehen (siehe 2. Erklärung) über einen Ausschuß überweisen. Ein Vermerk Preußens beantragte sodann die Frage einer Reform der Sozialversicherung einem Ausschuß zu überweisen. Der Reichsausschuß beschloß demgemäß.

#### Vom Berliner Buchdruckerstreik.

Berlin, 15. Nov. Heute nachmittag finden im Reichsausschuß Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Buchdruckgewerbes über die Lösung der gegenwärtigen Krise statt. Man hofft, gleichzeitig auch die gegenwärtige Krise zu beenden.

Berlin, 16. Nov. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben die Berliner Ortsverbände der grabhischen Organisationen beschlossen, den Abbruch des Streiks in Berliner Buchdruckgewerbe zu empfehlen. Die Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission von Berlin und des Afa-Verbands beschloß sich gestern mit dem Eingreifen der Ministerbehörden den Buchdruckerstreik. Von den Kommunisten wurde die Klammerung des Generalstreiks als Protest gegen die Verletzung der Buchdruckerforderungen gefordert. Der kommunistische Parteivorstand wurde nach einer längeren Debatte gegen eine starke Widerrede abgelehnt. Von den infolge des Buchdruckerstreiks mehrere Tage nicht erschienenen Berliner Blättern ist der „Berliner Volkszeitung“ heute morgen wieder erschienen.

#### Verlegung der separatistischen Aktion an Ruhr und Sog.

Paris, 15. Nov. Nach einer Tagesmeldung aus Köln darf scheinen die Separatisten ihre „Truppen“ aus dem linken Rheinland jetzt vollkommen zurückgezogen und in Richtung an der Ruhr und an der Sog, nämlich der englischen Operationen zu lassen. Die Separatisten geben ihre Verträge im Beginn der Aktion mit 18 Toten und 2 Verwundeten an. Die Verträge des Gegners begreifen sich auf 27 Tote und 30 Verwundete. — Man muß unterfragen, ob hier von Truppen die Rede ist, die gegen die Bestimmungen des Vertrags von Versailles von der Rheinlandkommission gebildet werden.

#### Französisches Ultimatum in der Ruhrfrage.

Paris, 15. Nov. Die alliierte Ingenieurkommission in Ruhrgebiet hat, wie der offiziöse „Zeit Parisien“ aus Köln meldet, gestern nachmittags folgenden amtlichen Bericht abgegeben: Die Vertreter des bergbaulichen Vereins sind bei Ingenieurmission empfangen worden, um über die noch bestehenden drei Artikel des Abkommens zu verhandeln, während über die übrigen 18 Artikel, die rein technischer Art sind, keine weitere Verhandlung besteht. Im Hinblick auf diese Konferenz haben die deutschen Delegierten, nachdem man ihnen verlangt worden war, bis 6.30 Uhr eine endgültige Antwort zu erteilen, schriftlich erwidert, daß sie die Forderung der drei Artikel annehmen, sich aber gegenwärtig über die zweiten Artikel ihrer Auftraggeber zu unterrichten und ihrer Regierung Bericht zu erstatten. Von dem dritten Artikel ist der Antwort überhaupt nicht die Rede gewesen. Unter den Umständen und weil die Verhandlungen seit gestern fort dauern und die kritischen Artikel den deutschen Delegierten dem 5. November bekannt sind, hätten sich die alliierten Behörden auf den Standpunkt gestellt, daß es keinen Zweck hat die Verhandlungen über ein Abkommen fortzuführen, wenn der Wortlaut sie als feststehend betrachten. Sie hätten die Verhandlungen als beendet anzusehen. Weiter oben, fügt der Berichtshatter des „Zeit Parisien“ hinzu, vertritt aber in Kreisen der Ingenieurmission, daß es sich nicht um einen Bruch im eigentlichen Sinne des Wortes handle, sondern um ein Ultimatum der alliierten Behörden, die es für sich behalten, in denen die Verhandlung leicht zu erzielen ist immer wieder auf neue zur Debatte gestellt werden.

#### Smuts für eine Rumpfkongferenz.

London, 15. Nov. „Times“ veröffentlicht ein Schreiben General Smuts, in dem dieser unter Hinweis auf den bei der gegenwärtigen Lage nachdrücklich dafür eintritt, daß Großbritannien unverzüglich die Vereinigten Staaten und andere Länder zu einer Konferenz zuzuziehen, welche eingehender Prüfung der Reparationsfrage vom wirtschaftlichen und finanziellen Standpunkt einladen solle. Deutschland könne nicht Reparationen zahlen, wenn nicht die deutsche Währung und der Kredit wieder hergestellt würden. Hierzu müsse der Reparationsantrag in Höhe eines gerundeten und vernünftigen Betrags festgelegt und Deutschland gestattet werden, zu zahlen und ohne dauernde Behinderung seine produktive Industrie wieder aufzunehmen. Selbst wenn Frankreich nicht an der neuen Konferenz teilnehmen wolle, müsse sie einberufen werden. Die einzige Hoffnung auf Beilegung Europas liegt in gemeinsamen Vorgehen Englands und Amerikas.

### Bisherige Postbezieher in Arnbach und Obernhäusen!

Ab 1. Dezember übernimmt die Agentur in Arnbach Herr Otto König, in Obernhäusen Herr Gustav Collmer.

Die dortigen Postbezieher wollen die Bestellung nicht mehr bei der Post erneuern, sondern bei den obengenannten Agenturen ab 1. Dezember den „Enztäler“ bestellen. Für rechtzeitige und gewissenhafte Zustellung wird Sorge getragen.

Verlag „Der Enztäler“.

**Pforzheimer Gold-Ankauffstelle**  
kauft Gold, Silber, Platin in Barren und fein, sowie alle Schmuckstücke zum Einschmelzen, Rosen und Brillanten, ferner Gold- und Silbermünzen, in- und ausländische.  
**Edelmetall-Handlung A. Metsch,**  
Pforzheim, Waisenhausplatz 4, Tel. 3468.

**Wildebad Tausche**  
gut eingebrachtes  
**Heu**  
gegen ein  
**fettes Schwein.**  
Karl Egel, Baugeschäft, Ludwig Sergerstr. 22.

Sonntag, den 18. ds. Mts.

findet im **Saßhof** „Wären“ in Neuenbürg ein

## Großes Konzert

von der  
**verstärkten Feuerwehrkapelle Neuenbürg**  
unter der Leitung ihres Dirigenten **Max Eitel** statt.  
Saalöffnung 1/4 Uhr. : : : Anfang 4 Uhr.  
**Kein Trinkzwang!**

Um recht zahlreichen Besuch bittet die  
**Feuerwehr-Kapelle Neuenbürg.**

## Gesangbücher

in reicher Auswahl

empfiehlt die  
**C. Neeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg,**  
Inh.: D. Strom.

## Sie brauchen

Rechnungen, Quittungen, Couverts, Prospekte, Statuten, Postkarten, Zahlkarten, Zahlungsaufträge, Anklebeadressen, Programme, Visiten, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, : : : Geschäftsbriefbogen, Mitteilungen. : : :

Sie werden vorteilhaft und preiswert bedient in der  
**„Enztäler“-Druckerei** in allen Arten von

## Drucksachen

Zwecks Entreichung der Vorschlagsliste für den zu findenden, vorläufigen Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises (siehe oberamtliche Veröffentlichung im „Enztäler“ Nr. 266 vom 13. 11. 23) werden hiermit die organisierten

## Arbeitgeber

des Bezirks Neuenbürg zu einer Zusammenkunft auf Samstag, den 17. November 1923, nachmittags 1/3 Uhr, ins Rathaus in Neuenbürg (Zimmer 8, 9) für die vorgeschlagene eingeladen.

Im Auftrag: **Beller.**

„Du sparst an Seife und Waschmittel und erleichterst Dir das Waschen“  
**Weiche mit Henko die Wäsche ein!**  
Henko Henkels Walch- und Bleich-Soda bewährt seit einem halben Jahrhundert für Wäsche u. Hausputz

Bestellungen auf  
**Stempel**  
jeder Art nimmt entgegen  
**C. Neeh'sche Buchhandlung**  
Inh.: D. Strom.